



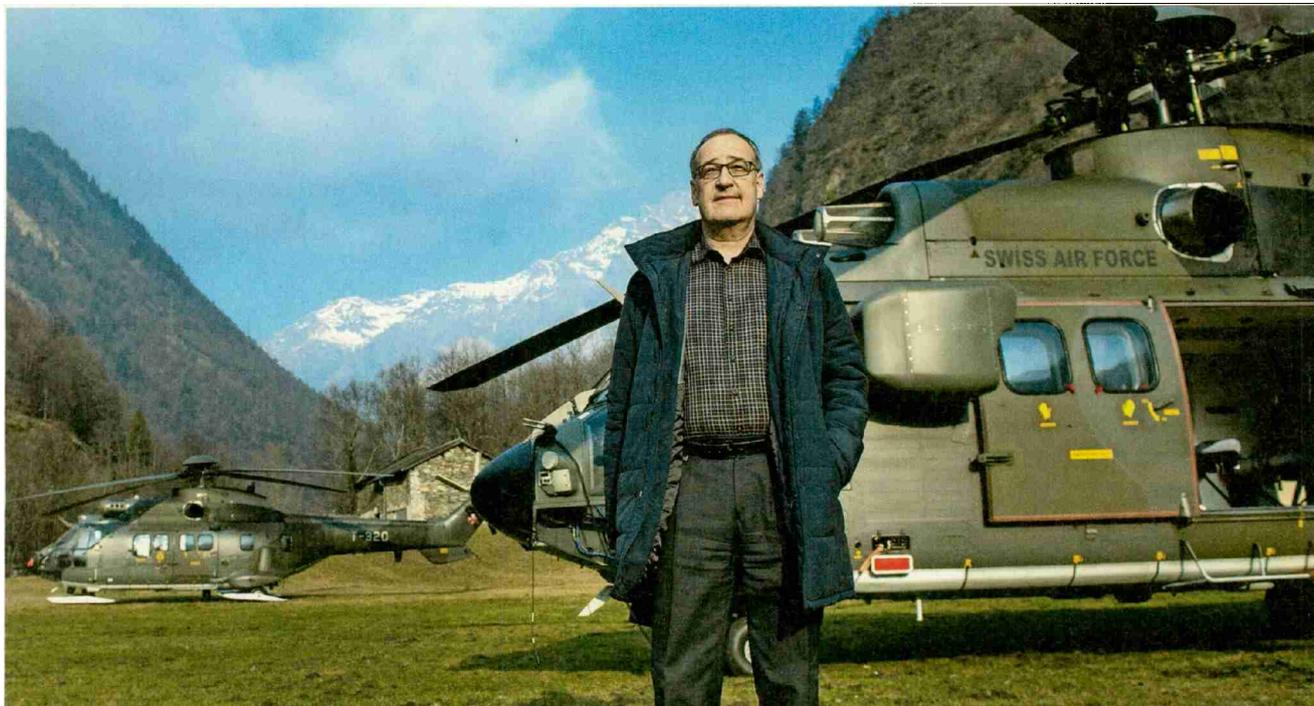
Die Weltwoche
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 61'889
Erscheinungsweise: 50x jährlich

Seite: 34
Fläche: 76'791 mm²

Auftrag: 1095889
Themen-Nr.: 999.203

Referenz: 66097170
Ausschnitt Seite: 1/3



Braucht mehr Zeit: Bundesrat Parmelin in Soazza GR, Dezember 2016.

Operation Entflechtung

Nach dem Hackerangriff auf das Rüstungsunternehmen Ruag muss Bundesrat Guy Parmelin die digitalen Drähte zur Waffenschmiede kappen. Das ist eine fast unmögliche Mission, wie aus einem internen Bericht hervorgeht. *Von Hubert Mooser*

Vor Jahresfrist musste das Verteidigungsdepartement (VBS) Zeitungsmeldungen bestätigen, dass die bundeseigene Waffenschmiede Ruag, Spezialistin im Cyber- und Sicherheitsbereich, selber Opfer eines Cyberangriffs durch anonyme Täter geworden war. Schlimmer noch: Obwohl das vom Bund kontrollierte Rüstungsunternehmen seit 1998 als privatrechtliche Aktiengesellschaft geführt wird, ist die Informatik von Ruag und VBS weiterhin eng verflochten. Der Hackerangriff traf damit auch das VBS.

Der Bundesrat erschrak und beschloss eilends vierzehn Sofortmassnahmen. Damit sollten die Risiken von Datendiebstahl «eliminiert» werden. Eine der zentralen Forderungen

bildete die Entflechtung von VBS und Ruag. Jetzt zeigt sich aber: Der Gesamtbundesrat und Parmelin haben die Komplexität des Problems gewaltig unterschätzt.

Entkoppelt ist noch nichts

Nach über einem Jahr ist Verteidigungsminister Guy Parmelin nicht sehr weit gekommen. Das geht aus einem vertraulichen Bericht hervor, den er dem Gesamtbundesrat in der letzten Sitzung vor der Sommerpause vorlegte. In diesem Bericht geht es zwar in erster Linie um die Privatisierung oder Teilprivatisierung der Ruag, also um den Verkauf von Ruag-Aktien des Bundes an Private. Aber in einem Kapitel handelt der Verteidigungs-

minister Guy Parmelin nicht sehr weit gekommen. Das geht aus einem vertraulichen Bericht hervor, den er dem Gesamtbundesrat in der letzten Sitzung vor der Sommerpause vorlegte. In diesem Bericht geht es zwar in erster Linie um die Privatisierung oder Teilprivatisierung der Ruag, also um den Verkauf von Ruag-Aktien des Bundes an Private. Aber in einem Kapitel handelt der Verteidigungs-



minister auch die Entflechtung zwischen der Waffenschmiede und dem Verteidigungsdepartement ab. Denn solange die Standleitung zwischen Ruag und VBS steht, verzögert sich auch die Privatisierung der Ruag. Der Bundesrat wolle nicht riskieren, dass ein privates Unternehmen elektronischen Zugriff hat auf Daten der Bundesverwaltung, sagen bundesratsnahe Kreise.

So viel steht fest: Entflochten ist bis zur Stunde noch gar nichts. Und dies, obschon im letzten Jahr alle aufschrien, als bekannt wurde, dass VBS und Ruag elektronisch miteinander verhängt sind. Parmelin rapportierte stattdessen dem Bundesrat, man sei mit der Ruag stärker verwoben, als man bisher angenommen habe. Die Entflechtung brauche deshalb mehr Zeit. Aber der Bundesrat wird langsam ungeduldig – zumal auch Parmelins Situationsbericht nicht sehr präzise ist. Parmelin zeige nicht klar auf, wie er VBS und Ruag digital entkoppeln wolle, betonen Eingeweihte. Erst im August, spätestens im September will Parmelin seine Strategie enthüllen. «Es gibt verschiedene Optionen, wie die Ruag und das VBS entflochten werden könnten», sagt ein VBS-Sprecher. Der vertrauliche Bericht, den das VBS zuhänden des Bundesrats vorgelegt hat, enthält allerdings noch keine näheren Angaben zu möglichen Vorgehensweisen.

Laut dem Parmelin-Bericht müssen nicht bloss die elektronischen Schnittstellen zwi-

Der vertrauliche Bericht enthält noch keine näheren Angaben zu möglichen Vorgehensweisen.

schen VBS und Ruag gekappt werden, es muss auch eine Anzahl heutiger Ruag-Mitarbeiter in das VBS reintegriert werden. Das jedenfalls hat Parmelin dem Bundesrat mitgeteilt.

Gemeint sind Angestellte, die zwar auf der Lohnliste der Ruag stehen, aber zu fast 90 Prozent Dienstleistungen für das VBS erbringen.

Der Verteidigungsminister konnte bisher nicht genau sagen, wie viele Mitarbeiter tatsächlich betroffen wären.

Auch die elektronische Entflechtung der Waffenschmiede mit dem VBS ist ein heikles Unterfangen. Die Ruag erbringt heute Wartungsaufträge, für die Luftwaffe zum Beispiel, und muss dafür auf die Rechner des VBS zugreifen können. Genau diesen direkten Draht will der Bundesrat aber in Zukunft unterbinden. Der Schaffhauser SVP-Nationalrat Thomas Hurter, Mitglied der Sicherheitskommission, bringt das Dilemma auf den Punkt: «Die grosse Frage ist, wo und was abgetrennt werden soll.» Vielleicht sei es aus heutiger Sicht sinnvoll, sich von gewissen Bereichen der Ruag abzukoppeln. «Doch wer weiss, ob nicht schon morgen genau diese Verbindung extrem wichtig sein wird», warnt Hurter.

Die Ruag ist heute für verschiedene Schlüsselssysteme der Armee das Materialkompetenzzentrum und spielt deshalb eine wichtige Rolle für die Einsatzfähigkeit der Armee. Aus dieser engen Kooperation resultieren enge Verflechtungen. Nachdem 1989 der Eiserne Vorhang gefallen war, fuhren die Staaten in Westeuropa ihre Militärbudgets massiv herunter. Auch in der Schweiz gleiste der damalige Verteidigungsminister Adolf Ogi eine Armee reform auf, kürzte die Ausgaben für das Militär und reduzierte die Bestände massiv. Als Folge davon verringerte sich das Auftragsvolumen bei den Rüstungsunternehmen des Bundes.

Sorge um die Technologiefähigkeit

Gross war indessen die Sorge von Bundesrat und Armeeführung, die Rüstungsbetriebe könnten wegen des sinkenden Auftragsvolumens die Technologiefähigkeit nicht mehr halten. Dieses Risiko wollten weder Bundesrat noch Parlament eingehen. Das neue Unternehmen sollte deshalb dank Aufträgen aus dem zivilen Sektor das erworbene Know-how erhalten.



Vor diesem Hintergrund wurden die bestehenden Industrieunternehmen der Gruppe Rüstung von unselbständigen öffentlich-rechtlichen Anstalten in eine privatrechtliche Aktiengesellschaft mit dem Namen Ruag AG übergeführt und in einer Holding zusammengefasst. Dazu gehörten die Munitionsfabriken Thun und Altdorf, die Pulvermühlen Wimmis und Aubonne, die Konstruktionswerkstätten in Thun, die Waffenfabrik in Bern, das Flugzeugwerk Emmen. Kurzum: Die neue Ruag sollte am Markt erfolgreich wirtschaften, die wegfallenden Verkäufe an das VBS kompensieren und den Erhalt von militärischen Schlüsselkompetenzen garantieren.

Daraus resultierte die auch heute noch bestehende enge Verbindung zwischen Ruag und VBS – die der Bundesrat nach der Cyber-Attacke auf die Ruag-Systeme inzwischen durchtrennen will. Noch hat Bundesrat Guy Parmelin nicht reüssiert. ○